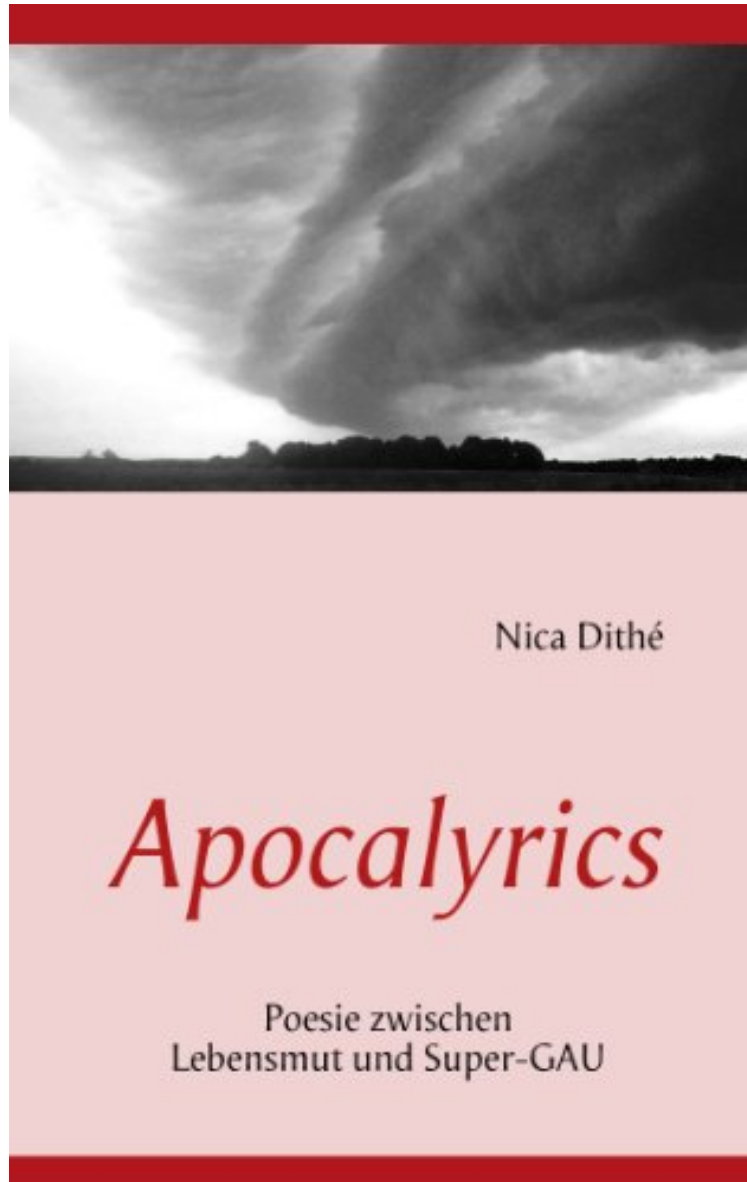


[Download free ebook] Apocalyrics: Poesie zwischen Lebensmut und Super-GAU

Apocalyrics: Poesie zwischen Lebensmut und Super-GAU

Von Nica Dith

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation Veröffentlicht am: 2013-02-07 Erscheinungsdatum: 2013-02-07 File Name: B0053BK9NE
| File size: 73.Mb

Von Nica Dith : Apocalyrics: Poesie zwischen Lebensmut und Super-GAU before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Apocalyrics: Poesie zwischen Lebensmut und Super-GAU:

Kundenrezensionen Hilfreichste Kundenrezensionen 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der Stoff aus dem die Achtziger waren Von M. Jakoby Ob und in welcher weise Gedichte einen ansprechen, ist natrlich total subjektiv - aber die hier haben es mir angetan! Liegt auch daran, dass die Zeilen doch heller sind, als es der

unheilsschwere Titel vermuten lässt. Zu der Zeit, in der die spielen, war ich im Studium, und da kam beim Lesen so viel wieder hoch ... ich war richtig abgetaucht. Am besten hat mir 'Stunden-Weise' gefallen, aber Nica Dith trifft auch in den anderen Apocalyrics genau den Ton, die Schlüsselwörter, die Empfindungen - toll! Wie eine kleine Zeitreise... Ich selbst kann's nur jedem, der die Achtziger erlebt hat, empfehlen.

Kurzbeschreibung April 1986. Der Tag X. Tschernobyl. Die Erinnerung an diesen Tag ist präsent. Wir saßen in Autos und Häusern und wagten es nicht, nach draußen zu gehen. Mit den Augen suchten wir inständig den Himmel ab, aber es gab ja nichts zu sehen. Jung sein unter dieser unsichtbaren apokalyptischen Bedrohung. Das Leben greifen trotz Wettrsten, atomarem Super-GAU und Katastrophe. Ein besonderes Spannungsfeld. Das sich in den Gedichten aus dieser Zeit spiegelt. Ein Zeitzeugnis also? Oder aber ein elementarer Ausdruck dieser speziellen Jahre zwischen Jugend und dem sogenannten Erwachsensein. Kurzbeschreibung April 1986. Der Tag X. Tschernobyl. Die Erinnerung an diesen Tag ist präsent. Wir saßen in Autos und Häusern und wagten es nicht, nach draußen zu gehen. Mit den Augen suchten wir inständig den Himmel ab, aber es gab ja nichts zu sehen. Jung sein unter dieser unsichtbaren apokalyptischen Bedrohung. Das Leben greifen trotz Wettrsten, atomarem Super-GAU und Katastrophe. Ein besonderes Spannungsfeld. Das sich in den Gedichten aus dieser Zeit spiegelt. Ein Zeitzeugnis also? Oder aber ein elementarer Ausdruck dieser speziellen Jahre zwischen Jugend und dem sogenannten Erwachsensein.